

1. ADVENTSONNTAG - C

Jer 33,14-16; Ps 25; 1Thess 3,12-4,2; Lk 21,25-28.34-36

Advent: hoffnungsvolles Warten und gelebte Liebe

Bekanntlich stammt unser Wort Advent aus dem Lateinischen „*Adventus*“, was Ankunft bedeutet. Unser Advent ist also eine Zeit der freudigen Erwartung des Kommens Christi. Die Schlüsselbegriffe lauten *Ankunft* und *freudiges Warten*.

Mit dieser heutigen Liturgie gehen wir durch die Schwelle hin zu diesem freudigen Warten. Wir wissen, dass der Herr kommen wird, aber wir sollen uns in der kommenden Zeit des Wartens auf seine Ankunft vorbereiten, damit wir sein Kommen als einen Freudentag, als einen Tag des Heils erfahren. So lautet die Botschaft der heutigen Liturgie, die im Tagesgebet einen trefflichen Ausdruck gefunden hat:

*Hilf uns, dass wir auf dem Weg der Gerechtigkeit
Christus entgegengehen
und uns durch Taten der Liebe
auf seine Ankunft vorbereiten,
damit wir den Platz zu seiner Rechten erhalten,
wenn er wiederkommt in Herrlichkeit.*

Wenn wir das so hören, wissen wir, dass wir uns schwer tun mit dem Advent. Denn das Warten, mehr noch das freudige Warten fällt uns, heutigen Menschen, schwer.

Die heutigen Lesungen nennen auch drei Bedeutungen des Kommens Christi:

Erste: **Das Kommen Christi bedeutet Erfüllung der Verheißungen:** „*Siehe, Tage kommen, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe. [...] Ich werde für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen*“ (Jer 33,14-15), haben wir in der ersten Lesung gehört.

Zweite: **Das Kommen Christi bringt Antworten auf Fragen.** Im Psalm wurde dazu gesagt: „*Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade! Führe mich in deiner Treue und lehre mich*“ (Ps 25,4-5). Wenn der Herr kommt, erkennen wir, welche seine Wege sind, was Gerechtigkeit bedeutet und was Liebe ist.

Und schließlich die dritte Bedeutung: **Das Kommen Christi ist vom Wachstum begleitet.** In der zweiten Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Thessalonich schreibt Paulus: „*Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen [...], damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn*“ (1Thess 3,12-13).

Das Kommen Christi ist also kein Schreckenstag, auch wenn es von manchen Zeichen begleitet wird, die uns Angst machen. Denn wenn wir in der Erwartung des Kommens Christi in der Liebe wachsen und wissen, dass er seine Verheißungen treu erfüllt, wenn wir während der Zeit der Erwartung in der Erkenntnis wachsen und durch das Wort Gottes immer mehr Antworten auf unsere Fragen finden, dann ist der Tag des Kommens Christi für uns ein Tag des Heils und der Freude, denn dann überrascht er uns nicht, sondern ist vielmehr Erfüllung unserer Hoffnung und unseres Gebetes. Deswegen kann Lukas im Evangelium eindeutig sagen: „*Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe*“ (Lk 21,28).

Damit haben wir in wenigen Worten die Dynamik der Adventzeit beschrieben. In sie treten wir heute ein. Wir sind eingeladen, uns auf sie einzulassen und so diese Tage zu leben. Aber gerade da zeigt sich unser größtes Problem. Denn die adventliche Dynamik kennt einen großen Feind. Dieser große Feind heißt: *Schnell!* Sein anderer Name lautet: *Sofort!* Wir kennen ihn aber auch unter dem langen Titel: *Nicht warten wollen und können.*

Ja, das, wozu uns die heutige Liturgie einlädt, ist schön, aber **es braucht Zeit und wird erst durch bewusstes Warten verwirklicht. Wir dagegen sind gewohnt, die Dinge immer schneller zu bekommen, auf jeden Fall ohne langes Warten.** Wir kennen es: Im Internet bestellen und schnell erhalten. Selbst bei Früchten müssen wir nicht auf die Saison warten, denn in den Geschäften kriegt man alle Früchte zu jeder Zeit. Schon

lange vor der Geburt wissen wir, ob unser Kind ein Bub oder ein Mädchen ist. In der Kommunikation müssen wir nicht mehr warten, bis unser Gegenüber in drei Tagen unseren Brief bekommt und weitere drei Tage, bis wir die Antwort lesen können. Wir können in Echtzeit miteinander reden und uns dabei sogar sehen. Vieles von dem ist nicht schlecht, sondern vielmehr Ergebnis menschlichen Könnens. Aber irgendwie haben wir dadurch auch das Warten verlernt.

In Wirklichkeit ist auch unser Advent von der Zeit des Wartens auf das Weihnachtsfest zum Genießen von Weihnachten mutiert. Oft wird nicht mehr unterschieden zwischen Adventliedern und Weihnachtsliedern, die Dekorationen sind weihnachtlich usw... Wenn dann das eigentliche Weihnachtsfest kommt, möchten viele nichts mehr davon hören. Wenn wir nicht darauf warten können, verlieren wir auch den eigentlichen Inhalt. Dann aber sind wir ärmer und es fehlt uns das Eigentliche, was allem einen Sinn verleiht.

Ich glaube, dass auch die Tragweite der gegenwärtigen Krise dadurch verschlimmert wird, dass wir nicht warten können und wenn es auf einmal nicht anders geht und wir tatsächlich warten müssen, wenn das ganze viel zu lange dauert und noch eine Zeitlang dauern wird, vertragen wir es noch viel schlechter als unsere Großeltern und Urgroßeltern die viel schlimmeren Krisen ihrer Zeit vertragen haben. Weil wir das Warten, das mit sinnvoller Tätigkeit und dem Lernen neuer Fertigkeiten und dem Wachsen in der Liebe und der Freude ob der nahenden Erfüllung, weitgehend verlernt haben.

Diese Worte wollen kein billiges Jammern darüber sein, wie schlecht wir sind. Vielmehr wollen sie eine Einladung sein, die kommende Adventzeit gut zu nützen und in ihr zu wachsen. **Wie sehr würden wir gerade in unserer schwierigen Zeit die adventlichen Tugenden brauchen:** das hoffnungsvolle Warten, die gelebte Liebe, die unser Herz empfänglich macht für den Herrn, die Vertiefung in der Erkenntnis Christi, das Bewusstsein, dass der Tag des Kommens Gottes ein Tag des Heils und der Erfüllung von Verheißungen ist!

Nützen wir diese Zeit. In Vor-Corona-Zeiten haben wir zurecht darunter gelitten, dass der Advent übervoll war mit Terminen, mit Stress, mit Unruhe. Jetzt ist uns vieles von dem genommen worden – freilich ohne uns zu fragen. Vieles davon vermissen wir auch, besonders die Begegnungen mit lieben Menschen. Das Eigentliche des Advents aber konnte uns nicht genommen werden: die freudige Erwartung des Kommens Christi.

Im Gebet zur Segnung der Adventkränze heißt es: *„Gott, du schenkst uns auch in diesem Jahr wieder die Freude des Advents...“* Möge die kommende Zeit für uns tatsächlich zu einer Zeit des freudigen Wartens werden, damit wir innerlich wachsen und so auch Schwierigkeiten und Krisen besser, solidarischer, christlicher bewältigen.

© Ladislav Kučkovský 2021